



LEADER+ Programm Österreich 2000 – 2006

PROJEKTANMELDUNG

An die
Programmverantwortliche Landesstelle
Agrarbezirksbehörde Bregenz
z.H. Herrn DI Walter Vögel
Römerstraße 15, Landhaus
6901 Bregenz

EINGANGSSTEMPEL

Der unter Punkt 1 bezeichnete Projektträger beabsichtigt, innerhalb der nächsten 6 Monate einen vollständigen Projektantrag zur Förderung des unter Punkt 3 genannten Projekts im Rahmen des LEADER+ Programms Österreich 2000 – 2006 zu stellen:

1. Name bzw. Bezeichnung und Adresse des Projektträgers

Organisation: Regio Bregenzerwald

Ansprechpartner: Herlinde Moosbrugger

Straße:

Plz, Ort: 6863 Egg

Tel

Fax

e-mail: herlinde.moosbrugger@bregenzerwald.at

:

:

2. Bezeichnung der unterstützenden Lokalen LEADER+ Aktionsgruppe

Entwicklungsverein Natur- und Kulturerbe Vorarlberg

3. Bezeichnung des Projekts

Acronym **Barockbaumeister2**

:

Titel: Beispielungskonzept für Barockbaumeistermuseum und Werkraumhaus,
Vorbereitung zur Umsetzung

4. Kurzbeschreibung des Projekts

Ausgangssituation

Das Projekt schließt nahtlos an das LEADER+Projekt „Barockbaumeister1“ an. Beim Vorgängerprojekt handelte es sich um ein Projekt der Maßnahme1. Die Aktivitäten konzentrierten sich damals auf die Ausarbeitung von Szenarien, Modellen und der Feststellung von Potentialen. Diese Ergebnisse sind wichtige Grundlagen für die nun anstehende ausführliche Planung der beiden Ausstellungen (Barockbaumeisterhaus und Werkraumdepot) und der damit verbundenen Organisation. Beide Ausstellungen deshalb, da zwischenzeitlich die Erkenntnis gereift ist, dass nur ein gemeinsames Vorgehen wirtschaftlich sinnvoll ist. Die Grundlagen aus Barockbaumeister1 sind:
Literatur- und Dokumentensammlung: Prof.Dr.Alois Niederstätter; Bautechnische Analyse Museumsobjekt in Au von Architekt und eine Machbarkeitsstudie für ein Betriebs- und Organisationsmodell von Dr. Andreas Rudigier und F.Rüf.

Ziele

In Ergänzung zum Vorgängerprojekt geht es um die Vorbereitung zur Umsetzung der angedachten Konzepte. Weiteres Ziel ist: den ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen und mit dem Projekt einmal mehr die regionale Zusammenarbeit zu stärken und Synergien im Bereich touristischer und Image bildender Einrichtungen zu nutzen.

Inhalte

Die Erarbeitung eines Ausstellungskonzeptes für das Werkraumdepot, Erarbeitung eines Beispielungskonzeptes für das Barockbaumeistermuseum in Au und für das Werkraumdepot in Schwarzenberg inklusive der erforderlichen Organisation. In enger Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren werden die Ausarbeitungen durchgeführt. Als Ergebnis werden umsetzungsreife Planungen vorliegen, deren Inhalte abgestimmt und hinsichtlich Investition (Finanzierbarkeit) geklärt sind.

Regionale Bedeutung

Die Regio Bregenzerwald hat die klare Absicht die Region auf die Liste der Weltkulturerbegüter der UNESCO zu bringen. In dem Zusammenhang sind Strukturen zu schaffen, die dazu beitragen das Kulturgut zu schützen und in ihrer Entwicklung zu fördern. Der bewusste Umgang mit dem kulturellen Erbe und deren Valorisierung ist erklärte Zielsetzung des Projektes. Das Projekt entspricht den Zielen der Region und des LEADER+ Regionalen Entwicklungsplanes.

Projekte im Umfeld

Das Projekt Barockbaumeister ist im Zusammenhang mit dem Projekt "Weltkulturerbe" zu sehen. Im Zuge der Bearbeitung hat sich gezeigt, dass das Thema Barockbaumeister diesbezüglich ein wichtiges Element darstellt. Das vorliegende Projekt stützt sich auf die Erkenntnisse aus den vorangegangenen Projekten.

Aktivitäten im Projekt

Aufbauend auf die bereits erarbeiteten Modelle, dargestellten Szenarien folgen im vorliegenden Projekt die Ausarbeitungen unter Berücksichtigung des besonderen Zusammenhangs von Tradition (Barockbaumeister) und Zukunft (Werkraum). Für das Projekt sind folgende Arbeitspakete vorgesehen.

1. Koordination des Projektes
2. Erarbeitung, eines abgestimmten Beispielungskonzeptes (Barockbaumeister und Werkraum) und die Schaffung von organisatorischen Grundlagen zum Betrieb der Ausstellung
3. Ausarbeitung, Planung zur Umsetzung des Beispielungskonzeptes für das Werkraumdepot
4. Ausarbeitung, Planung zur Umsetzung des Beispielungskonzeptes für das Barockbaumeister-Museum

Zum Vergleich: Hinweis zu den vorangegangenen Aktivitäten:

1. Vorgehensplanung und Steuerung: Gesamtkoordination, Begleitung und fachliche Betreuung des Projektes, sowie die Durchführung von Präsentationen;
2. Bautechnische Konzeption: Prüfung der Machbarkeit in Form eines Vorentwurfs mit Kostenschätzung;
3. Ausstellungskonzept: Bestandserhebung und Erarbeitung einiger Ausstellungsszenarien und Programme als Grundlage zur Einschätzung der Machbarkeit;
4. Betriebsmodell: Evaluierung von Erlöspotentialen, Erarbeitung von Angebotszenarien, Entwicklung von Organisationsszenarien mit Geschäftsplan bzw. betriebswirtschaftlichen Modell.

Weitere Hinweise und Begründungen zum Projekt

Beim Projekt Barockbaumeister1 handelte es sich um ein Projekt der Maßnahme1. Die Aktivitäten konzentrierten sich auf die Ausarbeitung von Szenarien, Modellen und der Feststellung von Potentialen: bautechnische Konzeption (Museum Au), Ausstellungskonzept in Au (räumliche Anforderung an ein Museum), Betriebsmodell (Konzept einer Trägerorganisation)

Im Projekt Barockbaumeister2 geht es nun um die konkrete Planung zu den Ausstellung und und der dazu erforderlichen Organisation. Nach den Kriterien LEADER+ fallen diese Art von Aktivitäten in die Maßnahme 2. So wird ein neuer Antrag zur Förderung gestellt.

5. Kostenschätzung

Die voraussichtlichen Projektkosten werden ca. 60.000.- EURO betragen. An Mitteln aus dem LEADER+ Programm werden ca. 28.000.- EURO beantragt werden.

6. Weitere Projektinformation

Die beiden folgenden Texte sind Auszüge aus Veröffentlichungen und sollen einen kurzen Einblick in das Schaffen der Barockbaumeister aus dem Bregenzerwald geben.

Barockbaumeister und Ihre Werke

Rekordhalter unter den Bregenzerwälder Barockbaumeistern war Franz Beer von Bleichten. In den Jahren 1683 bis 1726 baute er 28 Kirchen, 20 Klöster und 6 Profanbauten. Aber auch die anderen waren extrem fleißig. Eine Auswahl von 10 Wäldern Baukünstlern bauten beispielsweise zusammen mit 221 Lehrbuben insgesamt 159 Kirchen, 81 Klöster und 66 Profanbauten in Österreich, Deutschland, der Schweiz und im Elsaß. Von der Fastenzeit bis Allerheiligen arbeiteten sie sechs Tage in der Woche von fünf Uhr in der Früh bis abends um 8 Uhr. Am Samstag beendeten sie ihr Tagewerk um 18 Uhr. Die kalte Winterzeit nutzten sie zu ihrer Weiterbildung.

Die Bregenzerwälder Barockbaumeister

Quelle: Ausstellungskatalog zur 2. Bregenzerwälder Handwerksausstellung
Aug. 1979 Willi v.d. Tannen

Mit diesem Artikel möchte ich keine kunstgeschichtliche Abhandlung schreiben, sondern unserer Generation und vor allem den Handwerkern des Bregenzerwaldes die Leistungen ihrer Vorfahren und ihre persönlichen Schicksale in Erinnerung rufen. Ich bemerke gleich anfangs ,die Bregenzerwälder und nicht die Voralberger Barockbaumeister und will damit den beiden Kuen aus Bregenz und dem Hohenweiler Josef Greissing keinen Abbruch in ihrer Leistung tun.

Das übrige Dutzend bedeutender und darüber hinaus die vielen Meister und Palliere, die aus der Auer Zunft hervorgingen, besagen, dass aus dem hintersten Bregenzerwald eine fast unübersehbare Zunfthätigkeit gewirkt hat. Hierbei zu erwähnen ist der gestiftete Jahrtag der 99 Meister der Auer Zunft, welcher am traditionellen Montag nach Dreikönig gefeiert wird. Nicht nur die Auer Zunft, sondern der ganze Bregenzerwald hat sich in dieser letzten großen Kunstperiode des Barocks ausgezeichnet.

Ein Beispiel für viele: Peter Thumb nahm 1724 ins Elsaß 200 Buben, Gesellen und Palliere vom Wald mit. Diese Großunternehmer vom Schlag Franz Beer von Bleichten und Peter Thumb hatten während ihrer Hauptbautätigkeit jährlich 6 bis 10 Großbaustellen (Basiliken oder Klöster) nebeneinander. Dadurch benötigten sie verlässliche Palliere und erfahrene und geschulte Handwerker.

Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass bis Ende des Barocks die Lehrbuben jeweils als Ijläurer und Steinhauer gedient und ledig gesprochen wurden.

Es kann gar nicht genug auf die Einmaligkeit der ‚Auer Lehrgänge‘ - die Architekturschule innerhalb der Auer Zunft – hingewiesen werden. Diesen Lehrgängen haben wir es in erster Linie zu verdanken, dass nicht nur vereinzelte Meister, wie in den deutschen Landen, sondern eine Fülle von Meistern durch vier Generationen aus dieser Zunft hervorgingen. Von Allerheiligen bis Mittfastenzeit ruhte die Bautätigkeit, und während dieser-Zeit mußten die Buben, Gesellen und Palliere Pläne zeichnen, lesen, Detailskizzen und auch Schnitzarbeiten für Kapitäle und Gipsmodelle anfertigen.

Auch die klassische Architektur, wie die Säulenordnung (dorisch, ionisch, korinthisch und toskanisch) und das Mauern von Bögen, Kreuzgewölben und Kuppeln mußte erlernt werden. Die Meister wurden verhältnismäßig spät selbständig als Architekten und Bauführer. Bis über die dreißiger Jahre waren sie meist bei ihren Lehrherren bzw. Verwandten Unternehmern als Palliere tätig. Auch das Gesellenwandern darf nicht außer Betracht gelassen werden. Auf diese Weise sind unsere Baumeister mit der Architektur des Barocks in Österreich und Italien konfrontiert und vertraut worden.

Nun zu den wichtigsten Meistern und ihre Bedeutung für die Zunft:

1. **Michael Beer:** geboren 1605 in Au, Lehrzeit in Niederösterreich bis 1625. Er ist ,der Begründer der Auer Zunft. Bei seiner Wanderung durch die österreichischen Länder kam er mit den des Carlone und dem Salzburger Dom in Berührung. Seine Frühwerke sind 1651 Bludesch, 1651 Kempten, 1657 Rankweil, 1662 Rottenmünster (Wttbg.), 1664 Fischen. Auf seinem Heimritt ist er 1686 in der Bregenzerach ertrunken. Durch den Dreißigjährigen Krieg wurden die meisten Kirchen und Klöster von den schwedischen Landsknechten zerstört. Von 5 Einwohnern sind in dieser Zeit 4 ,durch die Pest umgekommen. Allein 1635, beim letzten großen Peststerben, sind in Egg 250 Pfarrangehörige mit dem Pfarrer gestorben. Jedoch gelangte die Pest im Jahre 1635 nur bis an den Dorfanfang von Mellau, so dass der hinterste Bregenzerwald einen großen Bevölkerungsüberschuß verzeichnete. Das Verdienst von Michael Beer war die Einführung der Wälder Bauhandwerker bei den wichtigsten Orden wie Benediktiner, Zisterzienser, Prämonstratenser, Augustiner und ,den Jesuiten. Er errang gegen größte Konkurrenz den damals größten Stiftbau von Kempten. 1657 übernahm er den Bau der Kirche von Rankweil um den Accord von 550 Gulden. Michael Beer war verheiratet mit der Tochter des Landammanns Metzler von Andelsbuch.
2. **Michael Thumb:** geboren 1640 in Au, Ausbildung unter Michael Beer, heiratet 1670 die Tochter des Hauptmanns Gabriel Feuerstein von Bezau und stirbt im Alter von 50 Jahren. Ihm ist erstmals der Durchbruch der Wandpfeilerkirche mit vorgezogener Empore zu einer oberen Lichtrahmenschiene gelungen. Seine beiden Hauptwerke Schönenberg bei Ellwangen und Obermarchtal a. d. Donau sind die ersten Vorbilder des Vorarlberger Münsterschemas.
3. **Christian Thumb,** Bruder von Michael Thumb, geboren 1645 in Au, Lehre bei Michael Beer, arbeitet mit seinem Bruder Michael und baut 1695 die Stiftskirche von Friedrichshafen. Er wird 1708 Zunftmeister und ist der bedeutendste Ausbilder (38 Lehrlinge, darunter Caspar Moosbrugger), ein hervorragender Praktiker. Er wird 81 Jahre alt.
4. **Valerian Brenner,** 1652 in Au geboren, Pallier bei Michael Thumb, heiratet 1701 nach Günzburg, hat 6 bedeutende Stiftskirchen in Bayrisch-Schwaben gebaut. Seit 1687 im Dienst des Augsburger Domkapitels.
5. **Caspar Moosbrugger,** 1656 in Au geboren, seit 1674 in Einsiedeln als Steinmetz, 1682 Profeß als Bruder und Klosterarchitekt, im Alter von 67 Jahren in Einsiedeln gestorben. Durch sein Studium und rege Zeichentätigkeit verfaßte er die ‚Auer Lehrgänge‘, welche die Grundlage für die Weiterbildung unserer Bauhandwerker so wichtig wurden. Die großen Reichsstifte wie Einsiedeln, St. Gallen, Weingarten konnten sich von den besten Architekten ihrer Zeit Pläne fertigen lassen. Allein von Einsiedeln stammen über ein Dutzend Pläne von Caspar Moosbrugger. Wenn bei diesem großen Wettlauf zumeist die Wälder den Accord bekamen, zeugt dies von ihrem kunsthandwerklichen Können, ihrer geschulten Mannschaft und ihrer Verlässlichkeit. Den Klosterbau von 1704 bis 1717 führte sein Bruder Johann Moosbrugger um 48.000 Gulden aus. Über die Arbeitszeit ist zu

berichten: morgens 4-7 Uhr Arbeit, 7-8 Uhr eine Suppe - Ruhe, 12-13 Uhr Mittag, Suppe, 1 Stück Fleisch oder V2 Knechten Brot, 13-19 Uhr (Samstag bis 18 Uhr) Arbeit.

Abendessen: Suppe, Laib Brot und Molke.

6. **Franz Beer**, Sohn des Michael Beer, geboren 1660 in Au, Lehre bei Michael Thumb bis 1680, von 1705 bis 1722 in Konstanz, gestorben im Alter von 66 Jahren. 1717 vom Kaiser geadelt „von Bleichten“ (wie Fischer v. Erlach & Lucas v. Hildebrandt), hat über 16 große Stiftskirchen und Klöster erbaut. Er heiratet 1687 Katharina Eberle von Saugau und hat 11 Kinder. 1718 schreibt der Abt von Wödshofen, dass der erfahrene, wohledle Franz Beer schon 20 Klöster mit seinem Sohn gebaut hat. In Wörishofen betrug der Accord 88.293 Gulden. Franz Beer versteuerte beim Abgang nach Konstanz ein Vermögen von 22.700 Gulden. 1717 bis 1721 erbaut er die Stiftskirche Weißenau bei Ravensburg und kauft von diesem Kloster den größten Besitz des Waldes: das Haldengut in Bizau. Für Weingarten fertigte Franz Beer die Entwürfe und übernahm die Bauaufsicht, von 1715 bis 1716.
7. **Jakob Rüscher**, geboren 1662 in Au, 1701 bis 1755 in Heidelberg. Pallier bei Franz Beer, baute in Mannheim, Heidelberg und Gengenbach zahlreiche Kirchen und Profanbauten.
8. **Peter Thumb**, Sohn des Michael Thumb, geboren 1681 in Bezau, heiratet 1707 Franz Beets älteste Tochter Annamaria, von 1726 bis 1766 in Konstanz. Sein Tätigkeitsgebiet erstreckt sich hauptsächlich im Badischen und im Elsaß. Er war über ein Vierteljahrhundert Planzeichner und Pallier bei seinem Schwiegervater Franz Beer. Sein Hauptwerk ist sicher die Stiftskirche St. Gallert, der letzte große Barockbau in Süddeutschland. Auch die Wallfahrtskirche Birnau ist eine Perle des Barocks. Die Bregenzerwälder Baumeister haben hauptsächlich mit den bayerischen Stukkateuren aus Wessobrunn zusammengearbeitet. Die Kirche in Birnau hat Joh. Mich. Feuchtmayer stukkirt.
9. **Johann Rueff**, geboren 1686 in Au, war nach seinem Vater Architectus in Einsiedeln über 30 Jahre. Er baute noch weitere 5 Stiftskirchen in der Schweiz. Er war ein vorzüglicher Zeichner.
10. **Johann Michael Beer v. Bildstein** (kein Sohn von Franz Beer), geboren 1696 in Au, heiratet 1723 Christina Natter, „Zum Adler“, von Bildstein und zieht dorthin. Von den 8 bedeutenden Stiftskirchen seien die Mehrerau und die herrliche Doppelturmfassade in St. Gallen erwähnt. Er war lange Pallier bei F. A. Beer. Das Benediktinerstift Mehrerau wurde 1808 von den Bayern abgebrochen und damit der Hafen von Lindau gebaut. Das Inventar mit den Restgebäuden erwarb der Lithograf Feuerstein in Bezau.
11. **Johann Michael Beer von Bleichten**, Sohn des Franz Beer, geboren 1700 in Bezau, gestorben 1767 in Mainz, als kurmainzischer Ing.-Oberst. Er ist der letzte schöpferisch selbständige Wälder Meister. Durch sein Streben nach sozialem Aufstieg ist dieser fähige Architekt aus dem Bodenseeraum nach Franken abgezogen.
12. **Johann Ferdinand Beer**, geboren 1731 in Au, gestorben 1789 in Au. Langjährige Palliertätigkeit bei seinem Onkel J. M. Beer von Bildstein. Er war tätig in St. Gallen und Mehrerau und schuf auch die wunderbare Dorfkirche Bernhardzell bei St. Gallen.

Nach der langen Reihe der Barockarchitekten und -baumeister dürfen wir auch das Wirken bedeutender Stukkatoren, Marmorierer und Altarbauer nicht vergessen. Allen voran steht:

1. **Andreas Moosbrugger**, geboren 1722 in Schoppernau, gestorben 1787 in Au. Sein bedeutendstes Werk ist in Tettngau das Montfortsche Schloß.
2. **Peter Anton Moosbrugger** (Bruder von Andreas), geb. 1732 in Schoppernau, gestorben 1806. Er ist der fruchtbarste Stukkateur und hat in der Schweiz 51 Gebäude (Profanbauten oder Kirchen) stukkirt.
3. **Johann Josef Moosbrugger** (Sohn v. Andreas M.), geb 1771 in Au, gest. 1841 in Au. Von den 35 Großaufträgen in «der Schweiz sind die Stukkateurarbeiten in Einsiedeln besonders hervorzuheben.

4. **Josef Simon Moosbrugger** (Sohn v. Peter Anton M.), geboren 1774 in Schoppernau, gest. 1831. Seine Tätigkeit erstreckt sich außer der Schweiz auf die Stukkateurarbeiten der Pfarrkirche Schoppernau, Sattens sowie Hochaltar und Orgel von St. Gallen.
5. **Hironymus Moosbrugger** (Sohn v. Josef Simon), geboren 1807 in Schoppernau, gest. 1858 in Wien als Stadtbaumeister. Tätigkeit: München Residenz, seit 1839 in Wien, mehrere Adelspalais, Heeresmuseum, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Landhaus, Graz Joanneum. Gedenktafel zur 300-Jahr-Feier der Auer Zunft von Kaspar Albrecht Au und Schoppernau ihren großen Baumeistern und Stukkatoren!

1657 gründete Meister Michael Beer ,die Auer Zunft der Maurer und Steinhauer. Aus ihr gingen im 17. und 18. Jh. rund 200 Meister hervor. Die bedeutendsten sind: Michael Thumb, Christian Thumb, Bp. Caspar Moosbrugger, Franz Beer v. Bleichten, Job. M. Beer, Ferdinand Beer, Peter Thumb, Andreas Schreck.

Sie bauten zwischen Donau, Rhein und Rhöne prachtvolle Barockkirchen wie Einsiedeln, St. Gallen, Disentis, Weingarten, Birnau, Rheinau und viele andere. -

Die Stukkatoren schmückten in der Zeit v. 1750 bis 1850 ca. 50 Kirchen sowie Schlösser, staatliche Gebäude und Patrizierhäuser. Besonders traten hervor:

Andreas Moosbrugger, Peter Ant. Moosbrugger, Joh. Jakob Rüt, Josef Simon Moosbrugger, Joh. Josef Moosbrugger, Hironymus Moosbrugger.

Die Wälder fragen sich mit Recht: Warum haben ,diese großen Bau künstler in ihrer Heimat nicht auch schöne Wallfahrtskirchen errichtet?

Dazu ist zu sagen, dass Kunst immer ihren Preis hatte. Im Bregenzerwald sind nun einmal keine reichen Klöster oder Herrensitze. Als die Grafen von Montfort ihr Hauskloster in Andelsbuch stifteten, sagt man den Wäldern nach, sie hätten alle aufspürbaren Wildtiere auf die Klosteräcker getrieben. Nach zehn mühsamen Jahren ersuchten die Benediktiner die Grafen von Bregenz um Verlegung des Klösterleins in die Au bei Bregenz. Auch keine Burgen konnten im demokratisch regierten Wald aufkommen, wo der freigewählte Landammann alle Gerichtsbarkeit und vor allem mit seinen Räten und Talschaftsabgeordneten gesetzgebende Vollmachten hatte.

Man kann eben nicht alles haben, so hatten wir eine freie Bauernrepublik und keine Stiftskirchen.

Dennoch haben einige bedeutende Meister ihre Spuren daheim hinterlassen:

Andelsbuch; Der Sohn von Michael Beer, Ignaz Beer, baute von 1710 bis 1718 die barocke Pfarrkirche, Hochaltarblatt von Lib. Hundertpfund.

Schwarzenberg: 1755 ist die alte Kirche abgebrannt und wurde 1757 nach dem alten Grundriß wiederaufgebaut. Die 12 Apostel von Angelika Kauffmann nach Piazzettas Stichen. Stationen von Joh. Kauffmann (Vater von Ang.) nach Tieppolo. Deckengemälde von Prof. Kolmsperger 1929, erneuert von Leopold Fetz. Hochaltarblatt Geschenk v. Ang. Kauffmann, Stukkatur v. Joh. Jakob Rüt aus Au (Mesner). Zunftzeichen! Au" Hochaltarblatt 1720 v. Wendelin Moosbrugger; 6 Wandbilder und 2 Rundbilder von Prof. Martin v. Feuerstein (Vater aus Au) und Wurm. Linker Seitenaltar aus Auer Marmor von H. Natter und B.Schreck. Stukkatur von Joh. Jak. Rüt aus Au (Mesner). Rechtes Altarbild v. Josef Reich. Kriegerdenkmal und Zunfttafel von Kaspar Atbrecht.

Schoppernau: Kirche gebaut 1710 von Jos. Brenner v. Au. Stukkatur von hiesigen Stukkateuren, Weihnatskrippe von Gebhard Moosbrugger.

Damüls: Walsersiedlung von 1382; Kirche von 1484 durch Rolle Maiger v. Röthis, Holzdecke 1693 von Urban Bischof, Damüls. Pestkreuz, Figuren, St. Theodul mit Teufelchen.

Reuthe: Kirche aus dem 15. Jh., romanische Fresken, Sakramentshäuschen, Vortragskreuz, Madonna v. Joh. Peter Kauffmann, Hofmaler in Weimar, gebürtig aus Reuthe, Kriegerdenkmal von Kaspar Hiller, Bezau. Egg." Schönes Kriegerdenkmal von Kaspar Albrecht.

Großdorf: Barockkirche 1760-1762 von Kaspar Waldner von Großdorf. Dieser baute auch die schöne Kirche in Langenegg. Hittisau: Kirche 1843-1845 gebaut von Peter Bilgeri von Hittisau, sehr schönes Deckengemälde: das Jüngste Gericht von Prof. Kolmsperger. Von demselben Künstler Deckengemälde in Au und Schwarzenberg.

Lingenau; St.-Anna-Kapelle, erbaut 1722, Barock, von Nußbaumer und Bilgeri. Dies sind nur einige der schönsten Wälderkirchen. Darüber birgt unser Ländle noch ungezählte Kunstschätze.

Wir wollen das Andenken an die großen Leistungen unserer Vorfahren wachhalten und auch einige dieser vorzüglich restaurierten Barockbasiliken besuchen. Es sollte ein Denkanstoß sein, unser altes Kulturgut wieder schätzen zu lernen, von den Dachböden zu erlösen und den ihnen gebührenden Ehrenplatz zu geben.

Von Willi v. d. Thannen

.....
.....
Ort, Datum

.....
.....
Unterschrift des Projektträgers (bzw. Vertretungsbefugter)
für den Projektträger: LAG-Manager Andreas Neuhauser

Projektbewertung

LK-Sitzung:

Datum:

Nr	Kriterium	Zutreffend = 2 Punkte	Zutreffend = 1 Punkt	Zutreffend = 0 Punkte	Punkte
1	Übereinstimmung mit der Strategie	Stimmt voll mit der Strategie überein	Teilweise Übereinstimmung	kaum Bezug zur Strategie	
2	Innovationsgehalt der durch das Projekt angestrebten Leistung	Innovativ in Produkt, Organisation, auch außerhalb der Region	In der Region innovativ, als Produkt oder Organisationsform	Würde im Wettbewerb zu bereits vorhandenen Projekten stehen	
3	Trägerschaft	Projektträger sind bewährt und repräsentativ	Projektträger ist neu gegründet	Projektträger muss neu formiert werden	
4	Know-how der Akteure	Ausreichende Qualifikation erwiesen	Qualifizierungen sind Teil des Projektes	Ausreichende Qualifikation fraglich	
5	Finanzierung der nötigen Eigenmittel	Eigenmittel sind durch Projektträger gesichert	Eigenmittel können durch Fremdkapital beigebracht werden	Eigenmittel werden erst bei Projekterfolg erwirtschaftet	
6	Bedarf, Markt- und Nachfragesituation (Wettbewerbsfähigkeit)	Nachfrage für Produkt/ Dienstleistung ist durch Studien quantifiziert	Nachfrage ist gegeben, aber nur unklar quantifiziert	Markt für diese Leistung muss erst aufgebaut werden	
7	Beschäftigungswirkung Frauen, Jugend	Zusätzliche Arbeitsplätze überwiegend für Frauen und Jugendliche	Zusätzliche Arbeitsplätze werden geschaffen	Beschäftigungswirkung ist nicht quantifizierbar	
8	Umwelt-Wirkungen	Positive Auswirkungen	neutral	negativ	
9	Gender mainstreaming	Positive Auswirkungen	neutral	negativ	
erreichte Punkteanzahl insgesamt: (Maximale Punktezahl: 18, Mindestpunkteanzahl für Empfehlung zur Förderung: 10)					0